

# Müglitztal- und Geising-Blote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (Dienstags, Donnerstags, sonntags mittig)  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Müglitztal/Geising, Paul-Haack-Str. 3  
Auf Lauenstein/Ca. 427/Ort Müglitztal 807  
Postfach Dresden 11811 / Postkassen-Nr. 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswarde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustargebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rpf. Nachschlag nach Preislifte Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachschlage A

Nr. 136

Donnerstag, den 13. November 1941

76. Jahrgang

## Roosevelt als Totengräber Englands

In Churchills Kriegsstimme herrscht wieder einmal Abwechslung. Nach einer Mitteilung aus englischer Quelle sind die Dollarkredite der Grobrenten in den Vereinigten Staaten erschöpft, und ein neuer Nettolohn Churchill nach Washington hat sich als notwendig erwiesen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß entsprechende Verhandlungen seit Wochen hinter den Kulissen stattfinden, ohne daß es allerdings bisher zu einer Einigung gekommen wäre. Die amerikanische Regierung zeigt vorläufig die kalte Schulter, weil sich London bisher noch nicht zu den von Roosevelt geforderten neuen Gegenleistungen bereitgefunden hat. Schon vor einiger Zeit hielten in der Weltpresse Nachrichten durch, die nicht mehr und nicht weniger erkennen ließen, als daß England zum 4. Staat der Welt gemacht werden soll, denn die Briten sollen sämtliche Stützpunkte des Empire des Panzees als „Eigentum“ für die Hilfe auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes zur Verfügung stellen, und zwar auch nach dem Kriegsende. Weiter verlangt Washington einen Verzicht auf die britischen Vorzugshilfe zugunsten des amerikanischen Handels und drittens die Aufgabe der britischen Monopolstellung in wichtigen Rohstoffen wie Kautschuk und Zinn. Im Auftrag Churchills hat sich der Labour-Minister Attlee nach USA. begeben und den Washingtoner Schuld um eine Ermäßigung seiner halbschuldnerischen Forderungen angegangen. Dieser Vorschlag wurde jedoch erfolglos gewesen sein, denn der US. Außenminister Hull erklärte sodann, die Verhandlungen können vor dem Abschluß, es sei aber noch nicht sicher, daß England den amerikanischen Vorschlägen zustimmen wird. Daraus ist einmal zu ersehen, daß diese Vorstöße in der Tat sehr weitgehender Natur sein müssen, zum anderen dürfte weder die Ablehnung noch die Zustimmung Englands etwas an der Tatsache ändern, daß die Briten heute völlig in die Hand der Dollarimperialisten gegeben sind, also gar nicht mehr die Wahl haben, ob sie die Forderungen Roosevelts und Letztes auf die Vebreitung der gesamten Weltwirtschaft bedachten jüdischen Klüngels ablehnen oder nicht.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich das einst so stolze und weltbeherrschende Albion zu einem derart erniedrigenden Vorgehen nach USA. entschließen mußte. Churchill selbst hat in seiner letzten Rede in der Londoner Guildhall das blamable Eingeständnis gemacht, daß England 1940 am Ende seiner finanziellen Hilfsmittel war, d. h. alle festes pleite war. Als einziger Ausweg blieb ihm damals der Aufruf vor dem Nationalkongress Roosevelt mit dem Erfolg, daß die majestätische Politik des Präsidenten das Pacht- und Leihgesetz verabschiedete und in diesem Rahmen rund drei Milliarden Pfund der Sache der Weltbefreiung zur Verfügung stellen, ohne — wie Churchill betonte — irgendeine Rechnung in der Zukunft zu stellen. Mit gebührender Empörung wandte sich der britische Ministerpräsident dabei gegen die „Schmachreden, daß das Geld die treibende Kraft in den Herzen und Gedanken der amerikanischen Demokratie sei. Das Pacht- und Leihgesetz muß ohne Frage als das makelloste Gesetz in der ganzen bisher verzeichneten Weltgeschichte betrachtet werden! So weit ist es also bereits gekommen, daß der britische Regierungschef die Erbseiderei der USA. Juden als die „makelloste Handlung der Weltgeschichte“ feiert. Gewiß, Geld mögen die tollstüßigen Panzees für die Englandhilfe nicht genommen haben. Dafür haben sie sich um so enger an die „Schwerte“ gehalten. Ist das etwa kein verabschiedungswürdiges Schachergeschäft, wenn England seine gesamten Besitzungen von Neu-England bis Guayana den landhungrigen Wallstreet-Juden ausliefern, wenn es seine Kupfergruben in Chile, seine Eisenbahnen in Argentinien und Bolivien, seine Ölquellen in Venezuela, ja, selbst Gas- und Elektrizitätswerke auf den britischen Inseln an die Roosevelt-Juden abtritt, wenn es ihnen die Befreiung Islands und selbst Stützpunkte in Nordland gestattet? Ist nicht schon der britische Ausverkauf in vollem Gange? Ja, besteht nicht schon sogar eine geheime Abmachung, die die Auslieferung der britischen Flotte an die USA. vorsieht?

Nicht mit Unrecht hat man Churchill bereits als den Staatsballe Roosevelt in London bezeichnet. England ist darüber kein Zweifel bestehen, heute völlig unfähig, noch als selbständiger Partner gegenüber den USA. aufzutreten. Das läßt sich auch aus der britischen Fernsprechkommunikation erkennen, die ganz im Fahrwasser der Rooseveltischen Nachkriegspolitik liegt. Stellte doch Churchill in seiner letzten Rede die Entsendung eines großen Flottengeschwaders nach dem Indischen und Pazifischen Ozean in Aussicht und kündigte an, daß die USA im Falle eines Zusammenstoßes mit Japan das britische Reich mit seiner ganzen Macht unverzüglich an ihrer Seite haben würden. Mag sein, daß ihn bei diesem großzügigen Hilfversprechen der Wunsch geleitete haben mag, die USA. offen an der Seite Englands in den Krieg zu ziehen. Wenn er jedoch glaubt, mit diesen billigen Versprechungen eine Nachgiebigkeit Washingtons in der Frage der Gegenleistungen erreichen zu können, so wird er sich angesichts der sprichwörtlichen Raffinerie des USA. Judentums gründlich irren. Washington besteht auf seinem Schein und schickt sich heute nach dem Ausverkauf Englands schon an, das Erbe des bankrotten britischen Empire anzutreten, um für eine von der jüdischen Plutokratie diktierte Weltwirtschaft freie Hand zu bekommen. Die Schuld an dieser Entwicklung trifft einige und allein den Hauptkriegsverbrecher Churchill, der Deutschland vernichten will, in Wirklichkeit aber zum Totengräber Englands geworden ist.

## In Verfolgungskämpfen Krimküste bei Kertsch erreicht

**Tag und Nacht Bomben auf Moskau.**  
NDB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Auf der Krim erreichten deutsche und rumänische Truppen in scharfen Verfolgungskämpfen die Küste südlich Kertsch. Die Luftwaffe setzte die Bombardierung der Hafen Sewastopol, Kertsch und Anapa mit guter Wirkung fort.

Im Raum südlich Tula zerschlugen Infanterie- und Panzerverbände in umfassendem Angriff eine sowjetische Kavalleriedivision, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 91 Geschütze sowie sonstiges Kriegsgerät.

Ein von zusammengeführten Kräften unternommener Ausbruchversuch aus Leningrad scheiterte an der Abwehr der deutschen Truppen unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner. Dabei wurden von 17 angreifenden Panzern 11, darunter 7 schwerer, vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen an der gesamten Front rückwärtige Verbindungslinien und Flugplätze des Feindes erfolgreich an. Sie verursachten eine große Zahl von Eisenbahnzügen und führten den sowjetischen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zu. Moskau wurde bei Tage und bei Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt. Vortreiber in Bahnanlagen verursachten schwere Schäden. Weitere Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke in Gorki.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombentreffer auf einem wichtigen Handelsstützpunkt im Nordwesten. An der Kanaltüste (südlich) verursachten sie einen britischen Jagdverband 6 Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Kertsch. Beide Häfen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

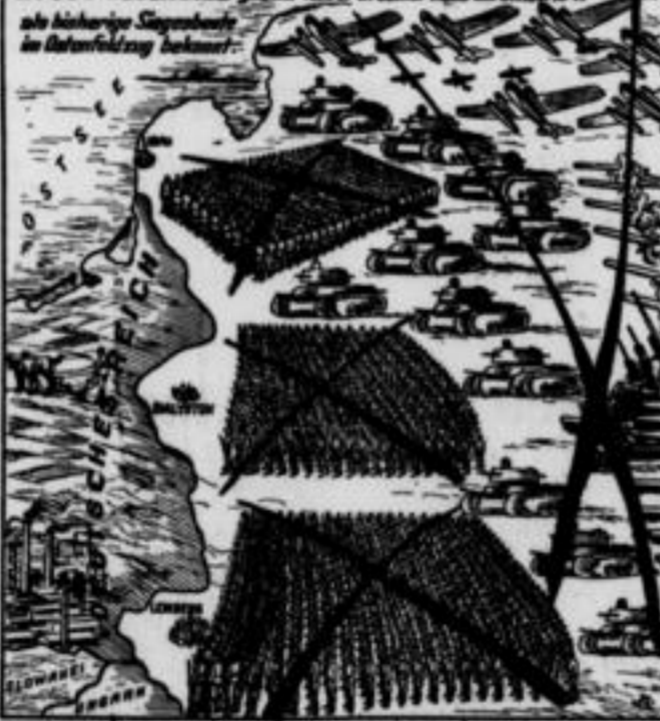
Im Raum um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordafrika haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländebedingungen starke Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Panzer im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, 1 Panzerwagen, 30 Geschütze, über hundert Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiche andere Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Mehrfaches der Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Beibehalten zu rechnen ist. Ostwärts Gasen wurde ein Hochseerwerfer von Bomben schweren Kalibers getroffen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz ostwärts Marfa Ratrat mit Spreng- und Brandbomben an.  
Der Feind lag nicht in das Reichsgebiet ein.

Über 3.600.000 Sowjetarmisten sowie über 15.000 Flugzeuge, über 22.000 Panzer und über 27.000 Geschütze gab der Führer in seiner Rede am 8. Nov. 1941 an die Wehrmacht.



3.600.000 Sowjetische Gefangene bilden in Südrussland eine Menschenkette, die sich von Brucke bis Höhe (120 Kilometer) erstreckt.

Stalin wollte erst vor einigen Tagen der Welt verkünden, daß die bolschewistischen Verluste verhältnismäßig sehr gering wären. Fast zur selben Zeit aber läßt er durch das sowjetische Nachrichtenbüro aussagen, daß sibirische Truppeneinheiten an der Front eingesetzt werden mußten.

In seinem Eifer, der Welt ein gutes Bild von der bolschewistischen Widerstandskraft vorzuspiegeln, merkt er gar nicht, wie er sich selbst widerspricht. Wenn die sowjetischen Verluste an der Front so gering sind, wie er sie darstellt, wozu braucht er dann den Einsatz von sibirischen Truppen an dieser Front? Die Tatsache des Abzugs sowjetischer Truppen aus Sibirien bestätigt die Vernichtung der bisherigen sowjetischen Armeen an der Front.

## Im Vorfeld von Moskau

Von Kriegsberichterstatter Günther Henning.

R. Es sind nicht einmal mehr 100 Kilometer, die die Spitzen der deutschen Truppen vom Mittelpunkt Moskaus entfernt stehen. 100 Kilometer! Das ist in diesem Land der Unendlichkeit für gewöhnlich ein Tagesmarsch. Aber diese letzte Strecke vor dem Krim hat es doch in sich und muß gewissenhaft von den deutschen Streitkräften „aufgearbeitet“ werden. Denn der Gegner hat vor seiner Hauptstadt alle Sperren und Geländebehindernisse für seinen Abwehrkampf bis ins Letzte ausgenutzt. Die Hauptbundesgenossen des Feindes sind jetzt im Herbst die Witterung und das Gelände. Der deutsche Vormarsch ist so an das vorhandene, kümmerliche Verteidernetz gebunden, und so haben die Bolschewiken auch längs der Straßen ihren Hauptwiderstand aufgebaut.

Trotzdem ist die große Moskauer Stellung, die den vorderen Rand des Kampffeldes um die sowjetische Hauptstadt abgrenzt, bereits durchbrochen und überwunden worden. Sie stellt eine etwa von Kaluga bis Kalinin durchlaufende, 200 Kilometer lange Befestigungslinie dar und sperrt besonders die große Straße von Rjss über Smolensk-Biala.

In unübersichtlichem, welligem Gelände, in dessen Senken sumpfige Bäche nach Norden zur Moskwa hin entwässern, waren an allen Stellen, wo sich nur Panzer nähern konnten, Minenfelder verlegt worden. Daran folgte eine lange Reihe von Flammenwerfern, die, in die Erde versenkt, von den Angreifern nicht zu erkennen waren. Die Flammenwerfer wurden von versteinert im Gelände liegenden Bunkern aus gezündet. Es folgte

eine Linie neuartiger Panzerhindernde,

die von unseren Soldaten „Spargelbeete“ getauft wurden. Sie bestanden aus langen Rippen hintereinander liegender Erdwälle in Zickzackform, in denen sich die angreifenden Panzer festfahren sollten. Hinter diesen Spargelbeeten folgten ein tiefer Panzergraben und dann eine Art Höfelinie, die aus gestreuten und zusammenschweißten Eisenbahnstücken bestand. Zwischen all diesen Hindernissen waren selbstverständlich wieder Minen verlegt. Das ganze Stellungssystem konnte aus zahlreichen überhöhten und flankierenden, zum Teil sogar betonierten Bunkern mit Panzerbrechenden Waffen, Maschinengewehr- und Schützengewehr bestückt werden. Auf den Zufahrtsstraßen erschwerten wieder Minen und tiefe Sprenglöcher sowie abgebrannte und auseinandergerissene Brücken und angebaute, verjumpte Flußläufe die Annäherung. Hinter der Befestigungslinie hatte man zahlreiche Kampfwagen verammelt und sie teilweise in unterirdischen, meisthaft getarnten Tankgaragen oder in dichten, aus der Luft nicht einzusehenden Waldstücken untergebracht. Diese waren so eingerichtet, daß die Kampfwagen aus ihnen auch direkt ins Gefecht eingreifen konnten. Sie sollten, wenn notwendig, so eine Art von beweglichen Bunkern darstellen.

Obwohl die angreifenden deutschen Truppen infolge der grundlosen Wege die Moskauer Stellungen sogar an ihrer stärksten Stelle angriffen, also an der großen Straße Smolensk-Moskau, wo sie bis zu 15 Kilometer tief aus einigen der oben geschilderten Befestigungslinien, die hintereinander angelegt waren, gelang es dem deut-

bergbau  
bedürftige  
Zeit der  
Erzberger  
als befahte  
Bächen unte  
Bereitung des  
einen früh  
Förderung  
erhöht oder  
rgie, den der  
forderte,  
des Berg-  
elichen Aus-  
Metallen.  
mann Gabel  
brachte wie-  
ehitere Arbeit  
Baubaus zum  
und Aus-  
ffenheit der  
der Graben-  
die Auf-  
entwicke-  
ptmanns in  
Ersprechun-  
gawerens die  
Judenländi-  
des A a ch-  
dass sie nicht  
niet werden  
nderstellung  
und auch aus  
aus den Weg  
g der Deut-  
il die Dauer  
ra traf der  
Bergakademie  
en. Et-3 We-  
ann beschloß

Nr. 1  
erschlossen auf-  
re Zeit der Luft-  
kräftig ein,  
zurück schützen!  
Eier  
Jahr  
ein Jahres-  
ng werden!

Wohnhäuser  
Wohnräumen  
eten gesucht.  
fer und kein  
le mit Angabe  
eltes und der  
n Anzahlung  
st auch volle  
Berlin W. 50  
rager Str. 21

bliben  
Angebote an  
Glashütte.  
r Arzt  
ktion  
an ein, groß  
nisch der deut-  
etzung trat zu  
ablassen lassen  
eine genommene  
unangenehm  
besondere ver-  
e. Guts., 28. 12. #  
100.000.000  
wurden, weil, 10  
denn, Wogen  
l. ein. Wogen  
l. nur 70 Pfg.  
den H 27/10  
und Gesundheit!